Grandfey - Brücke für Kunst : Freiluftgalerie auf der Grandfey-Brücke

Autor(en): **Humbel, Carmen**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **2 (1989)**

Heft 3

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-118981

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Grandfey: Brücke für Kunst

Auf der Grandfey-Brücke bei Freiburg, einem SBB-Viadukt, plant der Berner Kunstanimator Ueli Fuchser für diesen Sommer die längste Freiluftgalerie der Welt. Auftakt dieses spektakulären Ereignisses bildete bereits letztes Jahr die Skulptur «Maillart Bridge Extended» des Amerikaners Richard Serra. Nur: Der Serra ist noch nicht bezahlt. Und auch für die weiteren Aktivitäten fehlt das Geld. Jetzt sucht Fuchser auf eigene Faust Sponsoren.

FOTO: HANS R. ERB

Der amerikanische Plastiker Richard Serra schuf seine Eisenskulptur als Hommage an Maillard.

Wer kennt schon die Schönheit der Grandfey-Brücke bei Freiburg? Sie überquert nicht nur den ominösen «Röschtigraben», sondern schlägt auf rund 382 Metern Länge und imposanten 82 Metern Höhe ihre eleganten Bogen über die Saane. Einzigartig am Viadukt ist auch, dass unter dem Bahntrassee ein gedeckter Fussweg verläuft.

Von diesem ausserordentlichen Bauwerk ist der Berner Kunstanimator Ueli Fuchser so fasziniert, dass er auf diesem Übergang im Juni 1989 eine Kunstausstellung veranstalten will – die längste Freiluftgalerie der Welt: rund 60 Künstler, die der Initiant persönlich ausgewählt hat, sollen in den 66 Arkadebogen der Brücke ihre Arbeiten ausstellen. «Die Bilder im Dachstuhl der Kapell- und Spreuerbrücke in Luzern haben in mir diese Idee ausgelöst», sagt Fuchser.

Die Brücke, ursprünglich eine Eisenkonstruktion eines Schülers von Eiffel aus dem Jahre 1865, verdankt ihre heutige Form Robert Maillart, dem Schweizer Pionier des Eisenbetons. Er baute sie 1922 um.

Die alte Eisenbahnbrücke wurde beibehalten, so dass sie gleichsam als Armierung für die neue mit Beton eingekleidete Brücke diente.

«Maillart Bridge Extended» nennt der amerikanische Plastiker Richard Serra denn auch seine zweiteilige Eisenskulptur aus je einem Element am Anfang und am Ende der Brücke. Seit September 1988 steht das Werk – bezahlt ist es allerdings noch nicht, weil Fuchser mehr gute Ideen als Geld besitzt. Diese Tatsache gefährdet nicht nur den Serra, sondern auch Fuchsers weitere Pläne.

Deshalb soll eine Stiftung gegründet werden, die vorerst einmal Geld für die Bezahlung der Plastik aufbringen muss.

Vertreten an Vorgesprächen der Stiftungsgründung waren neben anderen Ueli Huber, Chefarchitekt der SBB, Bernhard Hahnloser, stellvertretender Generalsekretär des Eidgenössischen Departements des Innern, und Yvonne Lehnherr, Direktorin des Musée d'Art et d'Histoire de Fribourg.

Lehnherr betont: «Erst wenn dieses erste Ziel, die Finanzierung der Serra-Skulptur, erreicht ist, werden weitere Veranstaltungsmöglichkeiten ins Auge gefasst.»

Trotzdem setzt Fuchser alles daran, seine verrückte Idee Wirklichkeit werden zu lassen: Er sucht auf eigene Faust Sponsoren.

Was schliesslich zustande kommen wird, ist im Moment noch völlig offen. Als ein Sammelsurium verschiedenster Künstler auf engstem Raum, so wie sich Fuchser die Ausstellung vorstellt, wird sie wahrscheinlich nicht stattfinden. Als Alternativen stehen eine Würdigung des Lebenswerks von Robert Maillart und eine Dokumentation zur Skulptur von Richard Serra zur Diskussion, beides Konzepte, die dem Standort Grandfey-Viadukt ebenso gerecht werden.

CARMEN HUMBEL

«Maillart Bridge Extended», das Kunstwerk, das in zwei Teilen am Anfang und am Ende der Brücke Akzente setzt – das aber noch nicht bezahlt ist.

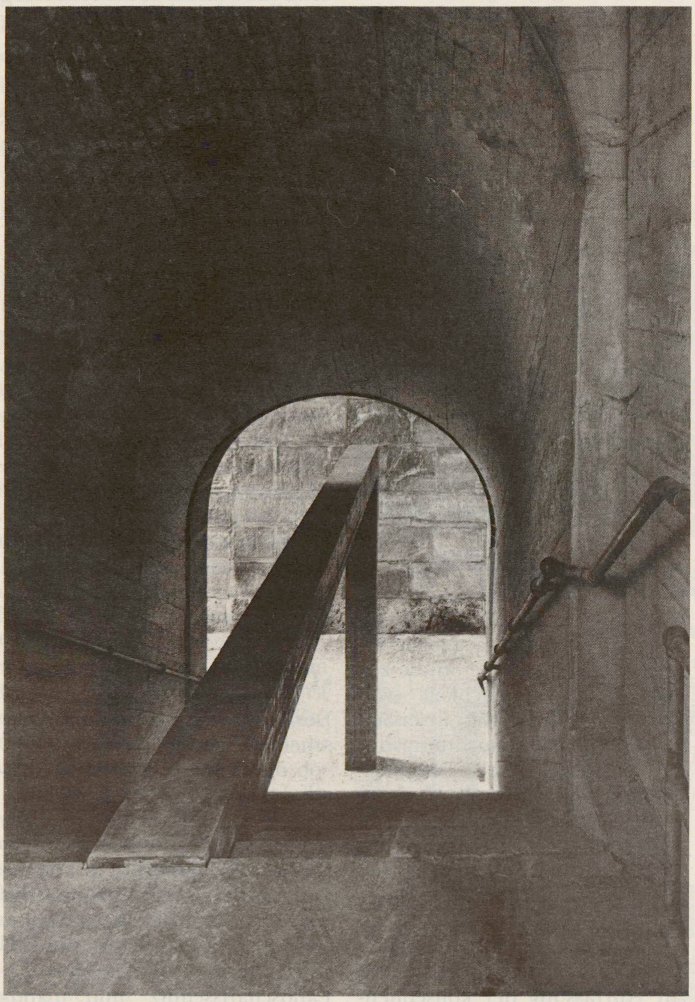

FOTO: WERNER J. HANNAPPEL

Der Eisenplastiker

Richard Serra wurde 1939 in San Francisco geboren und lebt heute in New York. Mit Ausstellungen in Amerika, Spanien, Frankreich, Italien, Österreich und der Schweiz gilt Serra als einer der bedeutendsten Bildhauer unserer Zeit.

Seine Arbeiten sind Konstruktionen, die durch die Gesetze der Schwerkraft und ihre Beziehung zum Ort entstehen. Skulpturen mit massiver Wucht und empfindlichem Gleichgewicht sind das Resultat.

In der Schweiz stehen bereits die Eisenwürfel im Wenkenpark in Riehen und nun neu «Maillart Bridge Extended» am Grandfey-Viadukt. Im Gegensatz dazu: Bezahlt, aber noch nicht aufgestellt ist die Plastik «trunk» vor dem St. Galler Kunstmuseum. Der genaue Standort ist noch nicht bestimmt.

Der Brückenbauer

Der Ingenieur Robert Maillart (1872–1940) plante und realisierte schon vor dem Ersten Weltkrieg zahlreiche Pionierbauwerke in Eisenbeton. Neben grossen Industriebauten in der Schweiz, Frankreich, Spanien, Ägypten und Russland sind besonders seine Brücken von Bedeutung. Von 47 waren 1985 immer noch 44 in Betrieb. Maillart, der auch mehrere Forschungsarbeiten publizierte, gehört zu den grössten Konstrukteuren und Künstlern im Eisenbetonbau. Nach seinem Tod 1947 widmete ihm das «Museum of Modern Art» die erste Einzelausstellung eines Ingenieurs überhaupt.